

K.S. Masel, 20. September 1912
(Nachschrift Paula Mübbe-Schleiden)

Gerade in der Gegenwart scheint es manchen Esoteriker, als ob durch alles, was jetzt an Negation an ihm herantritt, was die Kritik herausfordert muß, seine Fortschritte in esoterischen Leben dadurch gehemmt würden. So scheint es. Denn der Esoteriker weiß ja, daß eine seiner Hauptübungen Positivität ist. Und nun fragt er sich, wie soll ich in einer solchen Zeit, wie die jetzige, wo so viel Negatives an mich herantritt, diese Übung durchführen? Doch nicht das soll die Sorge des Esoterikers sein, sondern die, sein esoterisches Streben mehr und mehr zu einem ernsten, würdigen zu gestalten. Stellen Sie sich einmal vor Ihre Seele die Zeit, als Sie noch Kind waren, sich beschäftigten mit kindlichen Spielen, und dann stellen Sie sich vor, daß Sie nun jetzt, wo Sie herangewachsen sind über diese Zeit, wieder mit Kindern spielen würden. Sie würden Sie noch besser spielen können, als die Kinder es tun. Sie würden sich gerade so in die kindlichen Spiele hineinversetzen, aber Sie würden mit Ihren jetzigen Erfahrungen und Seelenverfassung die Spiele besser ausführen können. So muß es auch bei dem Esoteriker sein, wenn er den Schritt vom exoterischen Leben in das esoterische getan hat. Er muß es ansehen als etwas, das für ihn nicht mehr die Bedeutung hat wie früher, das ihm vorkommt, als wenn er dann mitspielt, wie er mit den Kindern spielen könnte, nur auch in exoterischen Leben kann der Esoteriker besser arbeiten, wenn er den esoterischen Pfad beschritten hat, als vorher. Wir sollen uns wohl erfreuen an der Außenwelt, wenn wir durch Wald und Flur gehen, sollen uns erfreuen an der Natur in ihren Offenbarungen. Aber dennoch muß unsere Seelenverfassung eine andere sein, wenn wir eine Teilnahme in esoterischen Leben gestanden haben.

Wenn der Esoteriker sich mit vollem Ernst, mit voller Inbrunst seinen Meditationen durch eine längere Zeit hindurch hingegeben hat, dann wird er bemerken, daß eine Umwandlung seiner Seele eingetreten sein wird, eingetreten sein muß. Nur bemerkt es mancher nicht selbst und glaubt dann, keine Fortschritte gemacht zu haben. Die geistigen Welten leuchten ja hinein in jede Meditation und können entweder schon während oder gleich nach der Meditation an den Meditierenden herantreten. Das ist wohl das, was am häufigsten eintritt und wohl auch eintreten sollte. Aber nicht immer kommt es so. Und wenn der Esoteriker in dem Momenten, in denen er, wie ihm angeraten ist, in seiner Seele nach der Meditation vollständige Ruhe eintreten läßt und auf das Herantreten der geistigen Welt lauscht, dann muß er sich öfters sagen, ich merke nichts von diesen geistigen Welten.

Wenn er aber Geduld und Ausdauer, intensiv und mit Anstrengung weiterarbeitet, dann werden die geistigen Welten an ihm herantreten. Es kommt die Zeit für jeden der auch wartet.

Aber noch etwas anderes kann man bemerken, das entweder gleich nach der Meditation eintreten kann oder erst in weiteren Tagesverlauf. Wenn der Meditierende sich erhebt von seinen Meditationen am Morgen und an seine gewöhnliche Arbeit beschäftigt, Handgriffe vornimmt, die er jeden Tag vornimmt, zum Beispiel einen Stuhl wegt, seinen Pflichten ganz hingegeben ist, dann kann plötzlich der Augenblick kommen, es kann nur so lange sein, wie man mit der Wimper zuckt, aber es kann eintreten, daß sich der Mensch auf sich selbst besinnt, wie vorübergehend nur. Dann wird der Gedanke vergessen. Das ist sehr wichtig für die Seelenentwicklung. In diesem Augenblick denkt nicht der Mensch durch sein Gehirn, sondern sein Ich denkt in ihm. Er fühlt ganz deutlich, da "denkt es in mir". Er fühlt seinen Ichleib, seinen Gedankenleib. Man sollte daher achtgeben auf solche Augenblicke, denn in ihnen können aufgehen geistige Erkenntnisse. Und je öfter sie erscheinen, desto fruchtbarer sind sie. Und gerade das Übergehende, gleich wieder Vergessen, ist das Richtige. Alles, was nämlich ganz klar an den Menschen herantritt, nicht wie es oben beschrieben ist, zum Beispiel Gesichte, die nicht wieder vergessen werden können, sind nicht von guten Mächten. Die echten, wahren Erlebnisse kommen in bescheidener Weise, wenn dieser Ausdruck gegenüber den hohen geistigen Mächten gestattet ist, an uns heran. Die Teufel kommen auch an den Menschen heran, und sie zeigen ihm klare Gesichte. Auch astrologisches Hellsehen und Hellsehen durch Vererbung tritt so auf, aber es ist, wie gesagt, nicht das Rechte. Und wenn der Esoteriker weiter vorgeschritten ist, dann wird er auch sehen, wie durch Glasfenster, hinein in die geistige Welt, wie gewebt und gewirkt wird an diesem Ichleib von den großen geistigen Wesenheiten, die ihm einströmen lassen die Erkenntnisse der höheren Welten.

Aber neben hohen erhabenen Gedanken treten auch alltägliche Gedanken in die Seele, ja, groteske Gedanken kommen in sie hinein. Und namentlich bei den ver-

geschrittenen Meisterikern kommt es vor, daß er seine Fehler zu ungeheurer Größe erweitert sieht, ohne daß er sich derer schämt. Sie sind da, er kann sie nicht vertreiben. Es ist auch ganz natürlich, sie müssen da sein, weil sie ja in ihm sind. Gerade in den heiligen Augenblicken der Meditation treten an uns heran Begierden und Leidenschaften, deren man sich im exoterischen Leben, wenigstens in dieser Stärke, nicht bewußt ist. Da hilft am besten esoterische Selbtsucht. Wahrhaftigkeit sollen wir üben, wahr sein in allen Empfindungen und Gefühlen des Lebens. Und noch anderes müssen wir empfinden: Das Gefühl der Dankbarkeit gegenüber den hohen geistigen Wesenheiten der göttlichen Hierarchie. Für alles, was wir für Erkenntnis halten, die uns durch sie gegeben wird, und seien sie noch so abstrakt, sollen wir dankbar sein.

Mehrfurcht sollen wir empfinden und Dankbarkeit denen gegenüber, die in uns einströmen lassen die Wesenheiten der höheren Welten. Diese Gefühle sind die der wahren Frömmigkeit und wirken ganz besonders auf unsere Seelenentwicklung und machen uns vor allem fähig, die Feinde der Seele, Begierden und Leidenschaften, zu bewältigen. Nach jeder Meditation sollen wir uns hin geben diesen Gefühlen der Dankbarkeit. Es gab nicht immer Zeiten, in denen das geistige Leben so einströmte wie gerade jetzt. Solche esoterischen Verbindungen wie heute, so, wie Sie jetzt alle sitzen, das gab es nicht immer.

Die der Menschheit entgegenwirkenden Kräfte wollen verhindern, daß die reinen geistigen Lehren verbreitet und begriffen werden. Es sind mächtige Wesenheiten an der Spitze, und sie sind eifrig am Werk.

Die Grundbedingung des reinen esoterischen Lebens ist: Wahrhaftigkeit, Fleiß und Ausdauer. Deshalb müssen wir wahr sein in jedem Augenblick unseres Lebens. Und dazu gehört auch, daß wir nicht die Wahrheit unterdrücken, indem wir nichts dagegen sagen wollen, wenn eine Persönlichkeit einen Irrtum begeht, nur weil es gerade diese Persönlichkeit ist. Etwas, was wir als Irrtum erkennen können, erkennen müssen, da dürfen wir nicht schweigen. Das hieße, die Wahrheit unterdrücken; das wäre geradezu entsetzlich, wenn wir da die Wahrheit unterdrücken wollten. Und noch etwas anderes müssen wir beachten: das ist der schon oben erwähnte Fleiß und die Ausdauer des esoterischen Schülers. Es kommt vor, daß manche Seelen lässig werden, daß sie nicht mehr aufnehmen wollen die höheren Wahrheiten. Es gehört ja ein ganz intensives Arbeiten dazu, um herauszukommen an das, was wir zu erfassen haben, das ist, die neuesten esoterischen Forschungen über das Mysterium von Golgatha und zu eigen zu machen, und das, was hier immer von den Evangelien gesagt wird, die sich ja auf das Mysterium von Golgatha beziehen. Seite um Seite müssen wir erarbeitet werden, um die großen Wahrheiten zu verstehen, die uns zugeströmt sind von Krishna bis Elias, um sich dann zu vereinigen in dem Christus-Impuls, was wir ja in esoterischen Verträgen besprochen haben.

Nicht die Materialisten und Bibelkritiker sind unsere schlimmsten Gegner, sondern diejenigen, die schon unter uns mitgearbeitet haben an der Vorbereitung der theosophischen Lehren, die aber lässig geworden sind in dem Sinne, wie ich oben angedeutet habe. Die luxiferischen Mächte haben sich da am leichtesten ein, wo Lässigkeit und Faulheit dem geistigen Leben gegenüber herrscht. Ein jeder Esoteriker soll Opfer bringen. Opfer an Bequemlichkeit, an Zeit, um ganz einzudringen in das, was ja unsere Aufgabe ist zu verkünden, das Mysterium von Golgatha.

Seit den letzten zehn Jahren ist für Mittel-Europa der geistige Einschlag gegeben worden, der zu übersinnlichem Schauen führen kann, und deshalb müssen wir mit vollem Ernst, mit aller Hingabe herantraten an diese Aufgabe.

Nicht wie die Kinder wollen wir spielen. Es wäre Unnützlich, wollten Krachsee mit der Puppe und dem Majasq. So ist es auch, wenn der Esoteriker seine Aufgabe nicht ernst nimmt, nachdem er sich einmal auf den esoterischen Weg begeben hat. Es kommt vor, daß ein Esoteriker nach einiger Zeit seinen Weg wieder verläßt. Oft ist das ja gegeben durch äußere Verhältnisse. Das, was er sich erarbeitet hat, das bleibt ihm, das geht nicht verloren. Der wahre Esoteriker aber kann den Weg gar nicht mehr verlassen. Er kann gar nicht daran denken, ihn zu verlassen.

Zu solch lässigen Seelen, wie wir sie oben beschrieben haben, was sagen zu ihnen die entgegenwirkenden Mächte? Sagen sie diesen Seelen: Arbeitet, damit ihr weiter vordringt? Nein, sie sagen: Es kommt "einer", der wird Euch alles geben, über Euch ausschütten alle Erkenntnisse. Wenn man so mit Ungeduld auf "ihn" wartet, dann kommt er gewiß nicht. Wenn man nun das, was sich

auch nach dem Worte der Meister noch bleiben sollen, alle Meinungen vertreten werden. Das ist selbstverständlich. Nicht erlaubt ist es aber, daß über das, was von uns zu sagen ist, etwas ganz anderes verbreitet wird, als wirklich gesagt worden ist. Das ist vor kurzem in einer theosophischen Zeitschrift geschehen. Da ist gesagt, was sich wie eine Kapitulation ausnimmt gegenüber dem wirklich von uns Gesagtem. Leicht und bequem ist es, auf diese Weise auch zu sagen: "Das, was da in Deutschland gesagt wird, das ist nicht das Richtige. Man wird das Christentum unrichtig ausgelegt. Richtet Euren Blick aber in die nahe Zukunft und wartet, bis der große Lehrer erschienen wird, der wird Euch alles dann schon sagen." Man kann darauf nur erwidern: "Wenn in solcher Weise auf einen großen Lehrer hingewiesen wird, dann kommt er ganz gewiß nicht." Es wird genügen für das Verständnis, hier auf das hinzuweisen, was vorher gesagt worden ist über Vorbedingungen für das Eingreifen luciferischer und abrimanischer Wesenheiten. In dem gegebenen Verahnten finden wir diese Vorbedingungen für das Herankommen keiner Mächte. Und tatsächlich sind es diese feindlichen Mächte, die da bewirken, daß so etwas, wie das eben Angeführte, in der Theosophischen Gesellschaft gesagt werden kann und gesagt wird; sie sind es, die hinter solchen Worten stehen. Wenn wir dann, nachdem wir dieses erkannt haben, in Dienst der Wahrheit mit blutendem Messer Kritik üben, so, daß davon die Liebe zu der Persönlichkeit, die uns da entgegentritt, nicht berührt wird und nicht abnimmt, dann werden wir nicht feil gehen, selbst wenn diese Persönlichkeit keine Einsicht dafür hat, sondern unsere Erwiderung als Attacke empfindet. Das macht nichts. Ist es uns möglich, das miteinander zu vereinigen, daß wir die Liebe zu der Persönlichkeit nicht darunter leiden lassen, wenn wir mit blutendem Messer die Wahrheit sagen, dann stehen wir recht, und dann werden wir auch in der richtigen Weise die entgegenstehenden Schwierigkeiten überwinden. So sind wir dahin gekommen einzusehen, daß, wenn wir das Esoterische und das Ekoterische schenke zusammenhalten und einen Überblick gewinnen, sich uns dann eine Einheit ergibt. Diesen Überblick müßten wir zu gewinnen versuchen, um die Einheit zu finden.. So wie derjenige kein Verständnis für eine Sympathie sich aneignen kann, der immer nur auf die einzelnen Töne hören will und auf diese Weise höchstens nur Tonarabesken findet, und wie nur der das richtige Verständnis für eine Symphonie haben wird, der die Bewegung der ganzen Tonmassen als eine Einheit erfährt und erfüllt, so erkennen wir auch, daß wir neben der exoterisch notwendigen Kritik der jetzigen Vorgänge in unserer Gesellschaft doch auch unsere Übung des Positivismus aufrechterhalten und durchführen können, wenn wir nur aus einem umfassenden Überblick heraus die durch die Ereignisse hindurchfließende einheitliche Bewegung auffinden können. Und nicht nur keine Schwächung unseres esoterischen Lebens haben wir dann, wenn wir das Gesagte beherzigen, zu befürchten, sondern gerade eine Stärkung zu erhoffen und zu erwarten.

Achten wir aber darauf, daß sich keine Gefühle der Antipathie in unsere Träume oder in unsere heiligen Meditationen mischen. Geschieht dies, dann müssen wir sie herausschaffen. Und lernen wir, Wahrheit mit Liebe zu verbinden.

So sehen wir auch aus der gegenwärtigen Lage der Theosophischen Gesellschaft, wie hinter allem Sinnlichen das Übersinnliche steht.

Das ist auch neben vielen anderen in dem Spruch der Meister enthalten: "Im Geiste lag der Keim meines Leibes. Und der Geist hat eingegliedert meinem Leibe die sinnlichen Augen, auf daß ich durch sie schaue das Licht der Körper. Und der Geist hat eingepreßt meinem Leibe Vernunft und Empfindung und Gefühl und Wille, auf daß ich wahrnehme die Körper und auf sie wirke. Im Geiste lag der Keim meines Leibes. -

In meinem Leibe liegt des Geistes Keim. Und ich will eingliedern meinem Geiste die übersinnlichen Augen, auf daß ich durch sie schaue das Licht der Geister; und ich will einprägen meinem Geiste Weisheit und Kraft und Liebe, auf daß durch mich wirken die Geister, und ich werde das selbstbewußte Werkzeug ihrer Taten."

K.S. Hasel, 22. September 1882
(Nachschrift Paula Hübbe-Schleiden)

Wir haben in der vorigen Stunde an dem Beispiel der spielenden Kinder gesehen, wie sich der esoterische Schüler verhält zu dem exoterischen Leben, wenn er aus ihm heraus sich auf den esoterischen Pfad begeben hat, wie er jetzt, wenn er wieder mitspielt die kindlichen Spiele, noch besser spielen kann als die